

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

(Schluß des in vor. Nr. abgebrochenen Briefes.)

Die Handschuhe, die Mayer (Passage Choiseul 32) noch immer am schönsten liefert, sind auch für den Sommer niedlich ausgeputzt mit gesticktem Pour de Sole, mit Fransen, kurz immer mit etwas Elegantern, was den Raum zwischen dem Handgelenke und dem Kermel ausfüllt.

Unter den Hüten führt man als etwas Neues an Capoten von genähetem italienischem Stroh, auf dem Schirm mit drei oder vier ponceau, blauen, oder lilas Sammetrollen ausgeputzt, die mit den Bindbändern zusammenlaufen. An der Seite des Schirmes fällt eine Blume mit reizender Leichtigkeit herunter; im Innern des Hutes, an jeder Seite der Wangen, ist eine leichte Blondenschärpe spiralförmig mit leichtem Zeuge in der Farbe des Sammets angebracht, was sehr gut zu Gesicht steht.

Paris, den 4. April 1841.

(M.) Die Frühlingmoden sind mit den Frühlingstagen erschienen. Vormittags tragen unsere Elegants den Paletot von leichtem Tuche, weilschblau oder smaragdgrün; Weste mit Klappen von Seide mit Zickzackmustern; schottische, weite, geradefallende, unten runde Beinkleider ohne Fußriemen; zur Promenade in dem Wäldchen von Boulogne trägt man den Frack à la française, schwarz, grün oder eichapfelfarbig. Die Kragen sind meist niedrig, die Taillen lang, d. h. sie gehen bis auf die Hüften; vorn ist der Kragen viereckig und breiter als vor einiger Zeit; das Vordertheil ist gerade geschnitten, ohne Anglaise und hat nur eine Reihe von Knöpfen und Knopflöchern; nur der oberste Knopf wird zugeknöpft, sonst bleibt der Frack offen, so daß man die Weste fast ganz sieht. Die Schößen trägt man sehr breit, doch haben wir neuerdings auch einige gesehen, die unten wieder schmaler waren; man füttert sie noch fortwährend mit Seide. Die Knöpfe sind von englischer Seide, die Ärmel kurz und eng.

Die Westen werden von Reys, Sommercashemir, Piqué und Valencia getragen und zwar noch immer mit Shawlkragen, der schmal ist. Man knöpft sie nur mit einem Paar Knöpfen zu. Viele haben unten eine kleine Schneppe, welche ihnen ein sehr elegantes Aussehen giebt.

Die Pantalons, welche man vorzugsweise zu den Fracks à la française trägt, sind faltig, am Beine weit und bilden einigermassen Samaschen auf dem Stiefel. Die Stoffe, welche man meist dazu verwendet, sind englischer Drill mit blauen, grünen oder gelben Streifen; auch viele schottische trägt man von Wol-lenatlas in hellen Farben und man glaubt, daß dieselben den Sommer über modisch bleiben und allgemeinere Gunst finden werden.

Der halb über einander gehende Rock wird viel getragen; der Kragen ist niedrig, die Taille lang und unten etwas breit; der Schooß kurz und weit und bildet Röhrenfalten auf den Hüften; die Anglaise legt sich bis nach unten hin um; die Ärmel sind kurz und knapp; die Kragen trägt man viel von Sammet, die Knöpfe von faconnirter Seide. Die beliebtesten Farben dieses Kleidungsstückes sind schwarz, eichapfelfarbig, hellblau, myrtengrün und dunkelblau.

Zum Staate trägt man den schwarzen Frack, halbantliegende schwarze Pantalons und eine Weste von Lein und Seide mit großen moirirten Mustern, oder auch einen hellblauen Frack mit perlengrauen Pantalons und eine weiße Piquéweste. Der Kragen an diesen Fracks ist niedrig, die Taille lang und unten eng; die Anglaise legt sich bis zum dritten Knopfloche um; die Schößen sind auf der Hüfte schmal und runden sich nach untenhin erweiternd zu. Vorn bringt man meist fünf Knopflöcher an, drei in dem sich umlegenden Theile, zwei in dem untern. Die Knöpfe für farbige Fracks sind golden oder farbig; für schwarze sind sie von Seide; die Ärmel bleiben eng und die Schößen füttert man mit Seide. Bei vielen Schneidern findet man leichte melirte Tuche, welche Merinotuch oder Doppelmerino heißen. Man wird aus diesem Stoffe Paletots und Pantalons für den Sommer machen.

Die Beinkleider werden halbweit, rund unten und ohne Stege gemacht, so daß sie auf die Stiefeln von Drill oder Tuch fallen. Dies ist jetzt die beliebteste Mode. Man sieht viele goldene Uhrketten, die vorn an den Beinkleidern mit kleinen Breilocken und einem kleinen Schlüssel hängen.

Paris, den 5. April 1841.

(Z.) Das Neueste sind durchbrochen gewebte Hüte von vegetabilischer Seide, die man mit gedrehtem Band ausputzt, welches man zwischen kleine Blumenbouquets mischt.

Dieselbe Art Auspug verwendet man auch für die Hüte von genähetem Stroh und für die durchbrochenen Strohhüte, obgleich man dieselben meist blos mit Band auspugt.

Zu den italienischen Strohhüten passen am besten die weissen Federn. Bisweilen bringt man zwei oben auf dem Hute an, so daß sie, sich trennend, an jeder Seite des Schirmes herunterfallen.

Zu den Reisstrohhüten nimmt man Rosenzweige, die eben so geordnet werden müssen, wie die Federn, die wir eben erwähnten.

Außer diesen verschiedenen Arten von Hüten wird man dieses Jahr viele Capoten von Krepp und glastrtem Pour de Soie tragen.

Neue Hüte von Gros de Naples mit einem Fäsetgeflechte und mit einem Halbkränze von Blumen ausgepugt, scheinen ebenfalls vielen Beifall zu finden.

Die Kleider von Seide und von durchscheinenden Stoffen sind die einzigen, welche von der Mode anerkannt werden. Die erstern haben häufig enge Ärmel und ein Schnepfenleibchen; die letztern dagegen immer weite Ärmel und ein faltiges Leibchen. Die Röcke der seidnen Kleider garnirt man mit Schnuren und Borten, Puffen, schiefen Streifen oder Falten, die in Fransen endigen. Die Stoffe, welche man in diesem Augenblicke verwendet, sind die Levantine, der Moire, der Sommerpompador, die Foulards mit neuen Mustern, die Biesen-Armure und die Orientale. Die Damen, welche immer dem Neuesten den Vorzug geben, werden den Kathalien-Pekin und den Ida-Taffet wählen, welche Namen aus dem neuesten Romane des Herrn d'Arlinecourt genommen sind.

Ein Langshawl von gleichem Stoffe wie das Kleid und von gleichem Auspuge würde für ein nothwendiges Erforderniß der Toilette zum Ausgehen und zur Promenade angesehen werden können, wenn nicht die Mode den Cashmirshawls eine gleiche und vielleicht dauerndere Gunst zuwendete.

Am neugierigsten werden die Leserinnen auf die Sommershawls und Mantillen sein.

Man hat zuerst zum Negligé den Bäuerinnenmantel mit Capuchon, der vollkommen dem Sattunmantel gleicht, welchen die französischen Bauerweiber tragen; dann Langshawls von glastrtem Taffet, kirschroth und schwarz, rosa und grau, grau und paille, lilas und grau &c. Fortwährend kommen noch dergleichen Shawls zum Vorschein und die Mode hat sich noch für keine Art besonders entschieden.

Auch Sommerburnuß sieht man; sie sind von blauem oder weißem Cashemir, rund herum gestickt, weiß auf blau und blau auf weiß und haben eine Gürtelschnur in diesen beiden Farben. Diese Burnuß sind nicht gefüttert und fallen sehr angenehm. Man sieht sehr viele bei den eleganten Damen im Wagen.

Von den neuen Stoffen führen wir einige an.

Vesuvisscher Chiné;  
Zelia = Foulards mit unveränderlichen Mustern, carrirt, broschirt und schinirt zu gleicher Zeit;  
Wilna = Chiné;  
Altona, ein ganz einfacher neuer Stoff;  
Schinirter Moire in allen Nuancen, elegant und von gutem Geschmacke;  
Königl. Renaissance;  
Königl. Balbel;  
Lamego = Canevas;  
Arnheimer Moire;  
Gymida, zu Promenadenkleidern;  
Gros de Santarem, ein reicher, eleganter, broschirter und geföppter Stoff;  
Jaspé d'Allep;  
Geblümter Chiné;  
Zu hübschen und wohlfeilsten Kleidern:  
gedruckter chinesischer Krepp  
und gedruckte satinirte Barège.

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 17.

1. Frack von Tuch mit engen Ärmeln ohne Aufschläge, schmalem niedrigen Kragen, etwas breiten Klappen und Metallknöpfen; Piquéweste mit Shawlkragen; Beinkleider von hellem Tuch.

2. Born schief zulaufender Frack ohne Einschnitt mit kleinem niedrigen Kragen, engen Ärmeln ohne Aufschläge und mit einer Reihe Knöpfe; Piquéweste; bunte Cravate; Sommerbeinkleider.

3. Anzug eines kleinen Mädchens.

4. Kleid von chinesischem Foulard mit engen Ärmeln und staffelartigem Auspug von gleichem Stoffe vorn heraus; seidener Hut, mit Blumenauspug, mit Tülle überzogen und mit breiten Tüllebarben; Langshawl von gefüttertem Organdi.

5. Brautanzug: Kleid von Pour de Soie, vorn in zwei Reihen mit englischen Spigen besetzt; kronenartiger Kopspug von Spigen und Drangenblüten.

Doben sind neue Hüte und verschiedene Kopspuge abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 17.

##### Giulietta.

Unsere verehrl. Leser erhalten mit der vorliegenden Nummer einen ausgezeichneten englischen Stahlstich, ein reizendes weibliches Portrait darstellend, das sich zu einer angenehmen Zimmerverzierung trefflich eignet.